

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannsgasse 33.

Preiskurs der Redaction:  
Vormittags 10—12 Uhr.  
Nachmittags 4—6 Uhr.

Die die Redaction ergebener Anzeigen  
macht sich die Redaction nicht  
verantwortlich.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeigen an Wochentagen bis  
1 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.

In den Anzeigen für Anf. Annahme:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22.  
Königs-Edikt, Rathhausstr. 18, p.  
nur bis 1/2 8 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Kuflage 16,000.

Abonnementspreis viertel, 4/2, incl. Postgebühren 5 Rthl.,  
durch die Post bezogen 6 Rthl.  
Jede einzelne Nummer 25 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Schüler für Extrablätter  
ohne Postgebühren 30 Rthl.  
mit Postgebühren 48 Rthl.

Inserat 5 Grp. Petitzeile 20 Pf.  
Schwere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Satz nach höherem Tarif.

Korrekturen unter dem Redaktionsstempel  
die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Kabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung proannuatim  
oder durch Postwechsel.

N<sup>o</sup> 110.

Donnerstag den 25. März 1880.

74. Jahrgang.

## Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Freitag den 26. März nur Vormittags bis 1/2 9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

### Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 5. April Vormittags 10 Uhr

sollen vom Unterzeichneten im Auktionslocal des hiesigen königlichen Amtsgerichts verschiedene Gegenstände, darunter 1 Piano, 1 Silber-Service, mehrere bessere Möbel u. öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.  
a. Leipzig, am 23. März 1880.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.  
Brod.

### Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 20. März vorigen Jahres, die Vertilgung der dem Futterbau so gefährlichen Kleeblaus (Cuscuta) betreffend, verfügen wir hierdurch wiederholt wie folgt:

1. Die Besitzer, beziehentlich Pächter von Aedern, Wiesen und sonstigen bewachsenen Flächen im hiesigen Stadtbezirk haben im Frühjahr, Sommer und Herbst, besonders nach dem ersten Kleeblausausbruch, die Kleeblauspflanzen, insbesondere die blühenden und Samen tragenden, zu vernichten, auch die betreffenden Stellen in einer Tiefe von mindestens 15 Centimeter in genügender Ausdehnung umzugraben.
2. Wer der vorstehenden Bestimmung nachzugehen unterläßt, wird um Geld bis zu 60 A oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Leipzig, am 20. März 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Richter.

### Städtische Gewerbeschule.

Zum Besuche der Ausstellung der Schülerarbeiten, welche in der 2. Etage des Schullocales östlicher Flügel der III. Bürgerschule, Grimmaischer Steinweg 17/18, vom 23. bis 30. huj. stattfindet, beehrt sich im Namen des Lehrers-Collegiums hierdurch ergebenst einzuladen  
Leipzig, am 20. März 1880.

Der Director:  
Rieper.

### Städtische Gewerbeschule.

Mehrfach kundgegebenen Wunsche entsprechend wird die Ausstellung von Schülerarbeiten während dieser Woche außer den Besuchstunden von Vormittags 10 bis Mittags 1 Uhr am  
Donnerstag und Sonnabend auch in den Abendstunden von 6—8 Uhr  
geöffnet sein.  
Leipzig, am 24. März 1880.

Der Director:  
Rieper. Prof.

### „Der Nuntius kommt!“

Mit den vorstehenden Worten signalisirte schon vor längerer Zeit Graf Harro von Arnim den sich jetzt vollziehenden Ausgleich zwischen Berlin und Rom. Als ein Zeichen der herrschenden besseren Beziehungen zwischen der preussischen Regierung und dem Vatican und zur Erleichterung der ferneren Verhandlungen soll, wie es heißt, demnächst die Wiederbesetzung der diplomatischen Vertretung bei dem päpstlichen Stuhle erfolgen, und zwar durch den im Jahre 1872 von der Curie zurückgewiesenen Cardinal Hohenlohe. Es ist von historischem Interesse, bei dieser Gelegenheit an die Darlegungen zu erinnern, welche der Reichskanzler damals an die Zurückweisung der Hohenloheschen Mission knüpfte. In der Reichstagsdebatte vom 14. Mai 1872 erklärte Fürst Bismarck: „Ich halte für eine der hervorragendsten Ursachen der gegenwärtigen Erübungen auf confessionellem Gebiete die unrichtige, entweder durch eigene Aufregung oder durch schlimmere Motive getriebene Darstellung über die Lage der Dinge in Deutschland und die Absichten der deutschen Regierungen, die an Se. Heiligkeit den Papst gelangt sind. Ich hatte gehofft, daß durch die Wahl eines Vorkanzlers, der von beiden Seiten volles Vertrauen hatte, einmal in Bezug auf seine Wahrheitsliebe und Glaubwürdigkeit, dann in Bezug auf die Verantwortlichkeit seiner Meinungen und Haltung, daß die Wahl eines solchen Vorkanzlers, wie sie Se. Majestät der Kaiser in der Person eines bekannten Kirchenfürsten getroffen hatte, in Rom willkommen sein werde, daß sie als ein Band unserer friedlichen entgegen kommenden Meinungen aufgefaßt, daß sie als eine Brücke der Verständigung benutzt werden würde, ich hatte gehofft, daß man darin die Versicherung erkennen würde, daß wir etwas Anderes, als das, was ein Sr. Heiligkeit dem Papste auch durch die intimsten Beziehungen verbundenen Kirchenfürsten sagen, vortragen und ausbrüden könnte, nie von Sr. Heiligkeit dem Papste verlangen würden, daß die Formen immer diejenigen bleiben würden, in welchen ein Kirchenfürst dem andern gegenüber sich bewegt, und daß alle unbilligen Reibungen in einer Sache, die an sich schwierig genug ist, verhütet würden. Leider ist diese Absicht der kaiserlichen Regierung durch eine kurze Ablehnung von Seiten der päpstlichen Curie verhindert worden, zur Ausführung zu gelangen. Ich kann wohl sagen, daß ein solcher Fall nicht häufig vorkommt. Ich bin seit ziemlich zehn Jahren jetzt auswärtiger Minister, ich bin seit einundzwanzig Jahren in den Geschäften der höchsten Diplomatie und ich glaube, mich nicht zu

täuschen, wenn ich sage, es ist dies der einzige und erste Fall, den ich erlebt, daß eine solche Frage verneinend beantwortet wird.“ Der Vorkanzlerposten blieb bekanntlich verläufig unbesetzt, wurde aber im Etat weitergeführt, nachdem gegenüber den Anträgen auf Streichung der Reichskanzler der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß im Vatican auch einmal wieder eine gegen Deutschland freundlichere Stimmung walten und der deutsche Gesandte beim Papst ein erwünschtes Mittel der besseren Verständigung sein könne. Allein die nächste Zeit zerstreute diese Aussicht so gänzlich, daß die Reichsregierung die Einziehung der Gesandtschaft vom 1. Januar 1875 an beschloß. Der Reichskanzler gestand im Reichstage am 5. December 1874, daß die Regierung sich Rücksichtungen aufgeben werde, wenn sie auch jetzt wieder die Hoffnung auf eine Verständigung mit Rom wiederholen wollte; es sei Anstandslosigkeit für das Deutsche Reich, eine Macht, welche solche mit der Selbstständigkeit der Staaten unvereinbare Ansprüche erhebe und katholische Unterthanen zur Auflehnung gegen die Staatsgewalt ermutige, ja diese Auflehnung als beschwerene Dienstpflicht fordere, vorerst ferner nicht mehr anzuerkennen. Die Eigenschaft, das Haupt einer Confession zu sein, welche in Deutschland Bekenner hat, sei noch kein Grund, einen diplomatischen Vertreter bei einem solchen Haupt zu haben. Im Reichstage wurde übrigens damals von verschiedenen Seiten der Wunsch laut, es möge zu einer Wiederbesetzung dieser Stelle überhaupt nicht mehr kommen, und zwar wurde dabei besonders der Gesichtspunkt hervorgehoben, der Papst wünte sich versucht fühlen, eines Tages einen Nuntius beim deutschen Kaiser zu beglaubigen, was sich dann schwer zurückweisen ließe. Würden auch einem solchen päpstlichen Nuntius keinerlei Verfügungsrechte in kirchlichen Angelegenheiten gestattet sein, so würde derselbe doch vermöge des ihm übertragenen hohen Amtes einen Einfluß auf die Bischöfe der vaticanischen Kirche und ihre Anhänger ausüben, der nicht zu wünschen ist, da es ja die Bischöfe sich gewiss nicht nehmen ließen, in ihm ihren Vorgesetzten zu erblicken und zu fürchten. An ewig sich erneuernden Versuchen, den päpstlichen Uebergriffen Gehör zu verschaffen, dürfte es dann in Deutschland so wenig fehlen, wie es in andern Staaten bisher der Fall war.

### Politische Uebersicht.

Leipzig, 24. März.

Zur auswärtigen Lage wird uns aus Berlin vom Dienstag geschrieben: „Die Blide der politischen Welt sind seit den letzten 48 Stunden

auf den Fürsten Drloff gerichtet, der als einer der Träger der Gortschakoff'schen Politik galt und thatsächlich der Allianz Russlands und Frankreichs die Wege bahnte. Man weiß in diplomatischen Kreisen, daß Fürst Bismarck sich zu wiederholten Malen über die Thätigkeit dieses Staatsmannes nicht in der freundlichsten Weise äußerte. Um so überraschender war es, ihn plötzlich auf der hiesigen Bildfläche in einer langen Conferenz mit dem Leiter unserer auswärtigen Politik erscheinen zu sehen. Wir übergehen, was in Hofkreisen an diese sowie an die fernere zweifelhafte Unterredung mit dem Kaiser geknüpft wird, wollen aber nicht unerwähnt lassen, daß Fürst Drloff von dem deutschen Reichskanzler nicht etwa als ein außer Cours gesetzter Staatsmann betrachtet wird. Während seiner hiesigen Anwesenheit stand er in fortwährendem telegraphischen Verkehr mit dem Czaren Alexander, und der so überaus wohlwollende Trinkspruch des Czaren bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers, der hier äußerst wohlthuend berührt hat, wird direct aus diesen Meinungsäusserungen hervorgeht. Daß der Umschwung in Petersburg, der durch die „Hartmann-Affaire“ wesentlich befördert worden ist, sich nicht bloß auf den Kaiser persönlich erstreckt, sondern auch weitere maßgebende Kreise in sich zieht, dafür spricht u. A. die Entscheidung, mit welcher der Thronfolger sich in einem privaten Kreise kürzlich gegen die französische Regierung und die dortigen Staatsmänner äußerte. Während so das gute Einvernehmen an den höchsten Stellen einen neuen Ausbruch gewinnt, bewahrt die deutsche Diplomatie so lange eine gewisse Zurückhaltung, als nicht in den auswärtigen Angelegenheiten Russlands die Fäden aus jener Hand genommen sind, die in den letzten Jahren die deutsche Politik grundtätig durchkreuzte.“

Die Militairvorlage wird voraussichtlich in der Gestalt, wie sie aus den Beratungen der Commission hervorgegangen, die Majorität des Reichstages für sich haben. Alle Berechnungen gegnerischer Parteien, welche auf eine Spaltung seitens der nationalliberalen Fraction hoffen, vertragen eine Optimismus, der an den Thatfachen seine Widerlegung finden dürfte. Von Amendements des Centrums verlaute bis zur Stunde Nichts. Die überraschende Wendung im kirchenpolitischen Kampfe hat augenscheinlich die Taktik der Ultramontanen in Verwirrung gebracht. Sie ziehen es deshalb vor, sich in tiefes Schweigen zu hüllen, eine Kunst, in der es ihnen bei der vollendeten Disciplin ihrer Partei wie ihrer Presse keine andere Fraction gleich zu thun vermag. Die Fortschrittspartei wird keine selbstständigen Anträge

### Diejenigen Eltern,

deren Kinder zu Oheim 1882 in der evangelisch-reformirten Kirche confirmirt werden sollen

werden ersucht, dieselben in der Zeit zwischen dem 30. März und 17. April d. J. anzumelden, und zwar die Anaben bei Herrn Pastor Dr. Howard, die Mädchen bei Herrn Pastor D. Trepdorff. Selbstmeldungen der Kinder werden nicht angenommen.  
Leipzig, am 20. März 1880.

Das evangelisch-reformirte Pfarramt.

### Bekanntmachung.

Auf den zwischen der Bayerschen- und Südstraße gelegenen Tracten der Körner- und Schenkendorffstraße, sowie auf einem Theile der verlängerten Bayerschen Straße sollen macadamisirte Fahrbahnen hergestellt werden und sind die hierzu erforderlichen Arbeiten an einen Unternehmer in Accord zu vergeben. Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserem Bauamt, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 18 aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden. Begüligte Offerten sind versegelt und mit der Aufschrift: Macadamisirung der Schenkendorffstraße betreffend versehen ebenfalls und zwar bis zum 31. d. M. Nachmittags 6 Uhr einzureichen.  
Leipzig, den 19. März 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi.

### Bekanntmachung.

Aus den durch Minderthätigkeit begründeten Fonds der Hinderamalt sind in Anerkennung der von ihnen bewiesenen besonderen Blicke folgende Riehmütter von uns Geldprämien ertheilt worden:

1. Frau Amalie Wilhelmine Bergmann, Berliner Straße 111.
2. Marie Emilie Kahler, Hohe Straße 2.
3. Alwine Ernestine Kühn, Promenadenstraße 4.
4. Clara Emma Oswald, Marschnerstraße 18.
5. Marie Rosalie Starke, An der Pleiße 24.
6. Gertrude Wilhelmine Kühner, Gerichtsweg 6.
7. Marie Friederike Bernhardt, Burgstraße 8.
8. Friederike Amalie Meyer, Fregestraße 13.
9. Wilhelmine Braune, Lühnowstraße 13.
10. Ernestine Emilie Bräuner, Gerichtsweg 7.
11. Johanne Wilhelmine Gerhardt, Sternwartenstraße 46.
12. Anna Auguste Hajenstein, Webergasse 11.
13. Friederike Kötzig, Brandenburgerstraße 7.
14. Ernestine Wilhelmine Köhler, Lühnowstraße 18 b.
15. Johanne Marie Therese Meyer, Fregestraße 8.
16. Vorsther Marie Prieler, Webergasse 1.
17. Johanne Wilhelmine Wüder, Hohe Straße 33 e.
18. Johanne Rosine Caroline Schütze, Rantstädter Steinweg 70.
19. Martha Elisabeth Spender, Blagowier Straße 4.
20. Johanne Franziska Ernestine Gertrude Staufer, Brandenburgerstraße 2.
21. Friederike Wilhelmine Trebitz, Gerichtsweg 9.
22. Marie Anna Bögel, Ulrichsstraße 20.

Der Hinderamalt, Herr Dr. med. Hermann Meißner, Rümigasse 12, ist jederzeit bereit, auf Nachfrage nach guten Riehmüttern jede wünschenswerthe Auskunft unentgeltlich zu ertheilen.  
Leipzig, den 19. März 1880.

Das Armen-Directorium.  
Ludwig Wolf, Stadtrath.